

Fr. Aber seit 1922 steht sie tiefer als vor dem Kriege (GK 695 f.), 1928 kaum mehr halb so hoch.

Von der Herstellung der großen chemischen Massenartikel, der Säuren und Salze, war die Schweiz bis zum Kriege durch den Mangel an eigenen Steinkohlen und die Frachtverteuerung der fremden fast ganz ausgeschlossen. Die Fabrik von Uetikon war die einzige Vertreterin dieser Erzeugnisse (Schwefelsäure, Salzsäure und Salpetersäure zur Herstellung von Kunstdünger). Das ist jetzt etwas anders geworden, einerseits durch die Eröffnung einer schweizerischen Sodafabrik bei Zurzach (s. S. 13) und durch die Gründung einer zweiten großen Säurefabrik in Schweizerhalle bei Basel, andererseits durch die Gewinnung des Stickstoffs für Düngemittel aus der Luft. (GK 725/30). Vermöge der Erschließung der Wasserkräfte ist so mit Hilfe von Elektromechanik und Elektrochemie eine eigenartige neue Gruppe schweizerischer Industrien im Entstehen begriffen. Es sind dies

e) die elektrochemischen Wasserkraftindustrien. Unter ihnen steht obenan die Gewinnung des Aluminiums aus fremder Tonerde in Neuhausen seit 1889, später auch im Wallis (Chippis und Orsières). In der Weltproduktion dieses Metalls (68 000 Tonnen vor dem Kriege) nahm die Schweiz mit ca. 9000 Tonnen Ausfuhr den dritten Rang, nächst der Union und Frankreich, ein. Während des Krieges ist ihr Aluminiumexport auf 63 Millionen Fr. gestiegen, dann auf $23\frac{1}{2}$ Millionen im Jahre 1922 zurückgesunken, in den letzten Jahren aber bis zu 210 000 q im Werte von 60 Millionen Fr. angewachsen. (GK 707 ff.).

Seit 1891 erzeugt eine französische Gesellschaft in Vallorbe auf größerem Fuße chlorsaures Kali; ein zweites Unternehmen arbeitet in Turgi. (GK 708, 718 ff.), zugleich auf Perchlorate. In Turgi und in Monthey (hier unter Benützung des Steinsalzes von Bex, s. S. 14), werden